

**Der Bundesminister
für wissenschaftliche Forschung**
II 3 – 3402 – 3/65

Bad Godesberg, den 17. Februar 1965

An den Herrn
Präsidenten des Deutschen Bundestages

Betr.: **Frauen an Hochschulen**

Bezug: **Kleine Anfrage der Abgeordneten Frau Dr. Diemer-Nicolaus, Frau Funcke (Hagen), Dr. Hellige, Moersch und Genossen**
– **Drucksache IV/3023** –

Die Kleine Anfrage beantworte ich im Benehmen mit dem Bundesminister des Innern wie folgt:

Zu Frage 1

Das Statistische Bundesamt hat im Jahre 1960 eine Erhebung über die Lehrpersonen und das sonstige wissenschaftliche Personal an den wissenschaftlichen Hochschulen (Universitäten, Technische Hochschulen und sonstige Hochschulen im Universitätsrang) durchgeführt. Über die Zahl der Frauen und ihre Funktionen an den wissenschaftlichen Hochschulen sowie über ihren prozentualen Anteil am Gesamtlehrkörper ergab sich folgendes Bild:

Von 17 114 Personen des wissenschaftlichen Personals waren 1032 Frauen (= 6 %); vom Gesamtlehrkörper im engeren Sinne (ordentliche und außerordentliche Professoren, außerplanmäßige Professoren und Dozenten) mit insgesamt 6407 Personen waren 147 Frauen (= 2,3 %). Die Mehrzahl der Frauen unter dem wissenschaftlichen Personal (rund 60 %) waren nicht habilitierte Assistentinnen. Weibliche Lehrstuhlinhaber gab es lediglich 18 = 0,7 %, habilitierte Nicht-Ordinarien 129 = 3,5 %. Knapp 90 % der weiblichen Wissenschaftler waren an den Universitäten tätig. Der Anteil der Frauen war in folgenden Fächern relativ hoch: Europäische Philologie (insbesondere Germanistik), Gartenbau, Architektur, Zahnheilkunde und in allen medizinischen und pädagogischen Disziplinen. Etwa 40 % aller weiblichen Wissenschaftler an Universitäten waren in Fächern der klinischen Medizin tätig.

Übersicht 1

Lehrpersonal und sonstiges wissenschaftliches Personal
der wissenschaftlichen Hochschulen im Jahre 1960

Akademische Stellung	Wissen- schaftliche Hochschulen insgesamt *)	davon weiblich	%
Lehrstuhlinhaber			
zusammen	2 745	18	0,7
ordentliche Professoren	2 233	6	0,3
außerordentliche Professoren	512	12	2,3
Habilitierte Nichtordinarien			
zusammen	3 662	129	3,5
außerplanmäßige Professoren	1 649	50	3,0
Privatdozenten	2 013	79	3,9
Sonstige Lehrpersonen	3 476	269	7,7
Nicht habilitierte wissenschaftliche Assistenten	7 231	616	8,5
Insgesamt	17 114	1 032	6,0

*) Ohne Philosophisch-Theologische und Kirchliche Hochschulen

Übersicht 2

Das weibliche Lehrpersonal und sonstige wissenschaftliche
Personal nach Hochschulgruppen

Akademische Stellung	Wissen- schaft- liche Hoch- schulen insges.	davon an					
		Universi- täten		Technischen Hochschulen		sonstigen wis- senschaftlichen Hochschulen	
		Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Lehrstuhlinhaber							
zusammen	18	14	77,8	3	16,7	1	5,5
ordentliche Professoren	6	4	66,6	1	16,7	1	16,7
außerordentliche Professoren	12	10	83,3	2	16,7	—	—
Habilitierte Nichtordinarien							
zusammen	129	113	87,6	13	10,1	3	2,3
außerplanmäßige Professoren	50	44	88,0	5	10,0	1	2,0
Privatdozenten	79	69	87,4	8	10,1	2	2,5
Sonstige Lehrpersonen	269	236	87,7	23	8,6	10	3,7
Nicht habilitierte wissenschaftliche Assistenten	616	544	88,3	39	6,3	33	5,4
Insgesamt	1 032	907	87,9	78	7,6	47	4,5

Die nächste Hochschullehrererhebung, bei der die Hochschullehrer nach Männern und Frauen aufgeschlüsselt werden, wird für das Jahr 1966 vorbereitet. Eine statistische Erfassung in kürzeren Zeiträumen wurde bisher wegen des hohen Aufwands nicht für zweckmäßig gehalten.

Aus nichtamtlichen Statistiken (Dozentinnenkartei des Deutschen Akademikerinnenbundes) geht hervor, daß von Ende 1960 bis 1964 die Zahl der weiblichen Lehrstuhlinhaber (ordentliche und außerordentliche Professorinnen) von 18 auf 32 und die Zahl der Frauen im Gesamtlehrkörper von 147 auf 184 gestiegen ist.

Aufgabe der von der Bundesregierung durchzuführenden Untersuchung über die Situation der Frauen in Beruf, Familie und Gesellschaft wird es sein, ggf. durch Erweiterung der Statistiken und durch Motivforschungen festzustellen, aus welchem Gründen der Anteil des männlichen und weiblichen wissenschaftlichen Personals an Hochschulen so erhebliche Unterschiede aufweist.

Zu Frage 2

Internationale Vergleiche sind wegen der Schwierigkeiten des Begriffs „Wissenschaftliche Hochschule“ und wegen der Unterschiede im Hochschullehrkörper problematisch. Nach den statistischen Jahrbüchern und sonstigen Unterlagen konnten für einzelne Länder folgende Zahlen ermittelt werden:

Italienische Hochschulen 1960/61:

1 993 Professoren	darunter	38 weiblich	=	1,9 %
5 780 Lektoren	darunter	489 weiblich	=	8,5 %
10 889 Lehrbeauftragte	darunter	423 weiblich	=	3,9 %
19 315 Hilfskräfte und Assistenten	darunter	3 456 weiblich	=	17,9 %

Österreichische Hochschulen 1962/63:

384 ordentliche Professoren	darunter	4 weiblich	=	1,04 %
104 außerordentliche Professoren	darunter	6 weiblich	=	5,8 %
835 Dozenten	darunter	36 weiblich	=	4,3 %
72 Lektoren	darunter	12 weiblich	=	16,7 %
396 Lehrbeauftragte	darunter	21 weiblich	=	5,3 %
65 Instruktoren	darunter	22 weiblich	=	33,8 %
698 Hochschulassistenten	darunter	55 weiblich	=	7,9 %
930 wissenschaftliche Hilfskräfte und klinische Hilfsärzte	darunter	157 weiblich	=	16,9 %

In England betrug der Anteil der Frauen unter den Professoren 2 %, unter den wissenschaftlichen Hilfskräften und Assistenten 10 %. Für Amerika konnten unter den Professoren knapp 4 % Frauen festgestellt werden.

Zu Frage 3

Für das Habilitationsverfahren und die Berufung der Lehrstuhlinhaber sind die wissenschaftlichen Hochschulen und die Kultusminister der Länder zuständig. Der Bundesregierung sind keine Fälle bekannt geworden, in denen Frauen bei Habilitationen oder bei Berufungen benachteiligt wurden. Aus Einzeluntersuchungen konnte ich lediglich entnehmen, daß das Habilitationsalter der Frauen im Durchschnitt höher liegt als bei Männern.

Zu Frage 4

Statistische Unterlagen liegen nicht vor, da bis jetzt eine Statistik, die den Verlauf des Studiums beobachtet, an den wissenschaftlichen Hochschulen nicht geführt wird. Die Prüfungsstatistik zeigt, daß in der Mehrzahl der Fächer die Durchschnittssemesterzahl der weiblichen Kandidaten, die sich zur Abschlußprüfung melden, geringer ist als die der männlichen Kandidaten. So betrug 1963 im Fach Chemie die durchschnittliche Fachsemesterzahl bei der Meldung zur Prüfung bei Studentinnen 11,2; bei Studenten 12,4; bei der Meldung zur Prüfung für das Lehramt an Gymnasien bei Studentinnen 11,3; bei Studenten 11,5 Fachsemester.

In Vertretung

Dr. Cartellieri